



Das Märchen von der nationalen Einheit

Am 7. Januar wurde ein Anschlag auf das französische Satiremagazin Charlie Hebdo verübt. Zwei Tage später wurden bei einer Geiselnahme in einem jüdischen Supermarkt vier Menschen erschossen. Reaktionäre islamistische Kräfte bekennen sich zu diesen Anschlägen, als Antwort auf veröffentlichte Mohamed-Karikaturen und die französischen Militärinterventionen in Afrika. Die kaltblütige Gewalt der Anschläge rufen Empörung und Wut hervor.

Das politische Ausschlachten der Ereignisse

Die verschiedensten europäischen Politiker demonstrierten am 11. Januar unter dem Motto „Wir sind Charlie“ für die Meinungsfreiheit. Unter ihnen zum Beispiel der ungarische Premierminister Victor Orban, der mit Hilfe von faschistischen Gruppen die Presse unterdrückt und der spanische Präsident Mariano Rajoy, der kürzlich die Demonstrationsfreiheit einschränkte.

Überall versuchen Politiker und Medien dieses schreckliche Ereignis bestmöglich auszunutzen, um ihre politischen Ziele zu verfolgen. Das zeigt allen voran der französische Präsident. Er ruft zur nationalen Einheit auf und versucht sein Ansehen, welches er durch seine Spar- und Kürzungspolitik verloren hatte, wieder aufzubessern.

Auch hier verkünden Merkel und Gauck die Einheit der Nation. Mit Worten wie „Wir alle sind Deutschland“ und „...wir alle wollen diesen Staat und die Freiheit seiner Bürger schützen.“ Doch ihre Freiheit schützt vor allem den Reichtum der Reichen und „wir“ haben wenig gemeinsam mit den Vermögenden. Wie eine neue Studie von Oxfam zeigt, werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer. Das reichste Prozent der Weltbevölkerung besitzt 65-mal mehr Geld als die Hälfte der Menschheit. In Deutschland haben die obersten ein Prozent 25-mal mehr Vermögen als 50 Prozent der Deutschen zusammengekommen. Die Studie zeigt auch, dass die Vermögenden einen immer größeren Einfluss auf die Politik und die Gesetzgebung ausüben und immer mehr Geld in Lobbyismus investieren. Dies ist ihr Verständnis von Demokratie und Freiheit. Und die verteidigen sie mit ihren Mitteln.

Dieses „Wir“ dient nur der Unterdrückung

In Folge der Anschläge wird überall in Europa die Verschärfung von Überwachung und sogenannten Antiterrorgesetzen diskutiert. Ähnlich wie in den

USA nach dem 11. September werden wir im Namen der Freiheit zu gläsernen Bürgern. Auch außenpolitisch erinnern die Ereignisse an den 11. September. Hollande spricht wie seinerzeit George Bush vom „Krieg gegen den Terrorismus“. In Wirklichkeit sind es Kriege im Interesse multinationaler Konzerne, die die Ressourcen der Länder ausbeuten wollen. Afghanistan 2001, Irak 2003, Libyen 2011 und Mali 2013 zeigen, dass diese Kriege nicht zur Schwächung der Islamisten beigetragen haben, sondern einen Nährboden für noch mehr Terror schufen. Doch welche Länder werden diesmal angegriffen?

Die Bevölkerungen der neuen Kriegsschauplätze werden gleich zweimal betroffen sein. Einerseits durch die Bombardements der westlichen Streitkräfte und andererseits durch den Terror der Islamisten. Das Elend in diesen Ländern wird dadurch nur verstärkt und treibt die Menschen zur Flucht oder in die Arme von Extremisten.

Somit ist für den islamistischen Nährboden gesorgt. Die Heuchelei der westlichen Mächte wird umso deutlicher, wenn man bedenkt, dass sie in den letzten Jahrzehnten immer wieder reaktionäre Kräfte unterstützt haben, um ihre Interessen in Afrika und im mittleren Osten durchzusetzen. Seien es die Taliban, die im Kampf gegen die Sowjetunion ausgerüstet wurden oder heute Saudi-Arabien und Katar, mit ihrer nicht minder fundamentalistischen Regierungsform, welche Verbündete des Westens sind.

Ihre Freiheit ist nicht unsere

Wenn es nach den Herrschenden geht, sollen sich alle im Namen der Freiheit und westlicher Werte verbünden. ..

Auch wir sind für die Verteidigung der Meinungs- und Pressefreiheit. Aber vor allem sind wir für die Freiheit der Unterdrückten, Ausgebeuteten und ArbeiterInnen. Unsere Freiheit richtet sich gegen das kapitalistische System, welches nur den Reichen die „Freiheit“ gibt, immer reicher zu werden und den Rest zu unterdrücken und auszubeuten, und gegen Regierungen, die diese „Freiheit“ aufrecht erhalten.

Nicht die Einheit der Nation wird uns helfen, sondern die Einheit der Unterdrückten und Ausgebeuteten, egal ob deutscher, arabischer, französischer oder türkischer Herkunft. Unsere Freiheit müssen wir gegen das kapitalistische System und gegen jeden religiösen Fundamentalismus erkämpfen.

Von Kollegen für Kollegen...

Sachdienliche Hinweise

Seit dem Auslaufen der Tarifverträge sind mehr als 200 Tage bzw. etwa 5.000 Stunden vergangen. Davon wurde 140 Stunden gestreikt. Nicht viel, eigentlich... Wenn sich der Hickhack nun noch bis Ende März hinzieht, kämen 70 Tage oder 1.680 Stunden dazu.

Wäre auch nur die abgespeckte Forderung zur Absenkung der Arbeitszeit um eine Stunde pro Woche längst erfüllt, was hätte sich da nicht schon auf dem Arbeitszeitkonto an zusätzlichen Überstunden angesammelt, bei jedem einzelnen von uns, aber erst Recht bezogen auf die Masse der Bahner!

Weselsky sagt: „Wenn die Bahn auf Zeit spielt, wofür es Hinweise gibt, werden wir darauf reagieren.“ Ja, es gibt sie!!! Nicht umsonst schreibt die DB-Welt: „Die Tarifverhandlungen gehen weiter.“ Die EVG-Oberen bejammern die fünf Verhandlungsrunden ohne Ergebnis. Die DB-Leute wollen so lange wie möglich verhandeln, denn die DB profitiert davon.

Wer weiß eigentlich, was aus unserer Forderung nach Begrenzung der Überstunden geworden ist?

Ein Hoch auf die Eisenbahnerfamilie

Laut „Nordostblick“ ist der RE3 das Sorgenkind von Regio. Obwohl „nicht mehr jedes Ersatzteil sofort verfügbar“ ist, werden „mit Hochdruck die Schäden“ abgearbeitet. Es muss mit „allen möglichen Restfahrzeugen“ gefahren werden, weil es Herstellerprobleme gibt. Aber „wenn alle Eisenbahner hier als Familie agieren, so...“

Wenn wir wieder den Karren aus dem Dreck ziehen sollen, dann beschwören die Chefetagen die Eisenbahnerfamilie.

Hoffentlich hängt der Familiensegen nicht schief, wenn wir sie an unsere Tarifforderungen erinnern müssen.

Wirtschaftsexperten

Im Knatsch um die zeitlichen Übergänge beim IRE von Regio in Hamburg wird von den Chefs ständig die angebliche Besonderheit der „Eigenwirtschaftlichkeit“ betont. Bedeutet, dass die Fahrgeldeinnahmen die Kosten decken sollen.

Jeder ServiceStore, mit denen die DB Hunderte von Eisenbahnern in den Fahrkartenausgaben ersetzt hat, muss „eigenwirtschaftlich“ arbeiten.

Sind schon tolle schöne Kapitalisten, die uns das allgemeine Prinzip des Kapitalismus als was Besonderes verkaufen wollen.

Sie verfolgen damit ein klares Ziel: Unter dem Vorwand, unsere Arbeitsplätze zu retten, wollen sie uns zu Zugeständnissen bringen.

(Beinahe)Crash – das Versagen der Bahn

Anfang des Jahres wäre in Birkenwerder beinahe ein Regio in eine S-Bahn gekracht.

Von der DB können wir nur erwarten, dass sie das auf „menschliches Versagen“ schieben wird. So wie bei der Entgleisung im Hauptbahnhof Mai 2013, wo jetzt ein Bedienfehler im Stellwerk als alleinige Ursache ausgemacht und die DB freigesprochen wurde.

Aber wir wissen, dass in Stresssituationen Fehler schnell passieren, und für den steigenden Stress trägt die Bahn die Verantwortung!

Felix, der Überraschungsgast

Fast im Minutentakt kamen während des Sturms Notrufe der Tfs ... in Tempelhof eine S-Bahn entgleist... in Grunewald kracht erst eine S-Bahn und gleich nach dem Notruf ein Regio in den Baum... und aus der BZ Ruhe, als lebten wir auf zwei Planeten.

Wir wissen ja, dass wir Helden der Arbeit sind, aber ein paar Warnhinweise, wie wir da am besten durchkommen, darum hätten sich die S-Bahn-Chefs schon noch kümmern können!

Zurück in die Vergangenheit

Bei der S-Bahn wird in der vorausschauenden Instandhaltung wieder gespart. Bei sensiblen Bauteilen, z.B. Bremszylinder, wurden Zeiten in den Werkstätten massiv reduziert.

Schauen wir doch mal in die Zukunft, Orakel, Orakel, potzblitz, sind das etwa liegen gebliebene Züge?

Ausgewiesen

Der Bahnverkehr um Mainz herum ist wieder in den Schlagzeilen: statt Bahn, Busse! Nee, nee diesmal ist nicht der Personalmangel bei der DB schuld. Die Netinera-Tochter Vlexx hatte sich eingebildet, den Betrieb mit über Bildungsgutscheinen und hoppigaloppi ausgebildeten Tfs aufnehmen zu können. Vielen wurde dieser Job mit der Kürzung von Sozialleistungen „nahegelegt“. Wer möchte schon freiwillig nach Schichtplänen arbeiten, wie wir sie kennen...

Jedenfalls ist das Kartenhaus in sich zusammengefallen. Und als Retter in der Not wurde ein ausgewiesener Experte in die Region entsandt: Arnulf Schuchmann von der ODEG. Ja, der hat Erfahrungen aus der Übernahme des RE2 und 4.

Also wir hätten da noch mehr ausgewiesene Experten am Start, die sich für eine Versetzung, ähm, neue Herausforderungen eignen könnten.

Weihnachten bei VW auf brasilianisch

800 Kollegen von VW São Bernardo (São Paulo) erhielten Weihnachten ihre Kündigung, - 500 sollten noch folgen - woraufhin die Arbeiter in den Streik traten. Obwohl die Werksleitung mit juristischen Folgen drohte, falls sie Versammlungen vor dem Betrieb machen würden, haben sie sich nicht beeindrucken lassen und sind in das Werk gezogen, um Kollegen für einen geschlossenen Kampf aller 13.000 VW-Arbeiter zu überzeugen. Nach der Besetzung der zentralen Autobahn durch 20.000 Arbeitern aus verschiedensten Werken von VW, Mercedes, Ford, knickte schließlich die Werksleitung nach 11 Tagen ein und nahm die Entlassung der 800 Angestellten zurück!

„Wir schaffen nicht wir klotzen – aber für unsere Rechte“

Bei Daimler in Bremen gibt es klare Ansagen der Beschäftigten gegen das, was in vielen großen Fabriken Deutschlands passiert. Auf Fremdvergabe, Mehrbelastung und dem Plan einer Sechs-Tage-Woche antworteten 5.500 Beschäftigte bereits mit 4 wilden Streiks im letzten Jahr und bereits einem in diesem. Obwohl beim letzten Streik 761 Abmahnungen ausgesprochen wurden, lassen sich die Streikenden nicht einschüchtern, denn wenn sie gehen müssten, stünde das Werk still.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin